



*In der Bibliothek des Evangelischen Ministeriums im Augustinerkloster zu Erfurt:
von links: Dr. Michael Ludscheidt, Kantor Peter Harder, Rotraut Greßler*

Lust auf Musik und Literatur- die Kellners und einige ihrer Erfurter Zeitgenossen – eine Retrospektive, Teil 1

In der Ausgabe Nr. 10 - November 2015 habe ich Sie, liebe Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft, sicher schon neugierig gemacht durch den Hinweis, nun jetzt einen Abend im September 2015 ausführlicher in den Focus zu rücken.

Peter Harder und ich waren zu Gast im Augustinerkloster zu Erfurt. Der Förderverein des Evangelischen Ministeriums im Augustinerkloster war der Gastgeber, die Vorbereitungen lagen in den Händen des Leiters der Bibliothek, Dr. Michael Ludscheidt; er organisierte im Vorfeld öffentliche Aufmerksamkeit zum Thema „Die Musiker Familie Kellner aus Gräfenroda und einige ihrer Erfurter Zeitgenossen“

Fortsetzung Seite 4

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------|---------|
| Inhalt | |
| JPKGesellschaft und Termine | Seite 2 |
| Lust auf Musik und Literatur-die Kellners und einige ihrer Erfurter Zeitgenossen | Seite 3 |
| Bach und Kellner, Teil 6 1729 Kellner in Leipzig | Seite 4 |
| Aus den Archiven, zur Gründung eines „collegium musicum“ | Seite 6 |
| Doppel-CD Johann Sebastian Bach Die Kunst der Fuge BWV 1080 | Seite 7 |
| Notendruck von 1746 Fuga in d-Moll von Johann Peter Kellner | Seite 8 |



Vorstand

Vorsitzender

Harder, Peter Gräfenroda
harder@johann-peter-kellner.de

Stellvertretender Vorsitzender

Diller, Vera Gräfenroda
Vera Diller@web.de

Schatzmeister

Hildebrand, Prof. Dr. Jörg Erfurt
hildebrand@johann-peter-kellner.de

Beisitzende

Rotraut Greßler, Waltershausen
info@sagestreffend.de
Dr. Wolfram Rink, Frankenhain
wolfram@dr-rink.de

Sitz der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V.
99330 Gräfenroda, Waldstraße 141

Konto bei der DKB

Konto Nr.: 102 001 2579, BLZ: 120 300 00
IBAN: DE851203 0000 1020 0125 79

Homepage www.johann-peter-kellner.de

Termine 2016

Orgelkonzert am Sonntag, 3. Juli 16 Uhr
mit Gwendolyn Toth, New York USA

Chor-Konzert am 24. Juni, 19.30 Uhr
mit Capella Thuringia

Herzliche Einladung
Kantaten-Wochenende zum Mitsingen
24. - 25. September

Am Sonnabend (24.09.) möchten wir mit Gastsängern eine Kantate einüben und am Sonntag aufführen. Wer an diesem Wochenende teilnehmen möchte, melde sich bitte möglichst bis Ende Juni mit Angabe der Singstimme oder des Instrumentes für die Zusendung der Noten. Geplant ist die Aufführung der Kantate „Das ist die Freudigkeit“ von Kellner

Blockflötentag in Gräfenroda
mit dem Blockflötenquartett „Windspiel“
Sonnabend, 22.10. 2016

EINLADUNG

zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 24.09.2016, um 17.00 Uhr im Pfarrhaus in Gräfenroda Kirchgasse 2

Am 24.09.2016, 17.00 Uhr, findet im Pfarrhaus in Gräfenroda eine ordentliche Mitgliederversammlung der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft statt. Zu dieser Versammlung möchte ich Sie im Namen des Vorstandes herzlich einladen.

Laut Statut werden wir in diesem Jahr wieder unseren Vorstand wählen. Angesichts der mangelnden Beteiligung der letzten Mitgliederversammlung ist es fraglich, inwieweit ein weiteres Bestehen der JPK-Gesellschaft sinnvoll ist. Insofern wäre es für den Vorstand wichtig zu erfahren, ob ein Interesse an ein Weiterbestehen der Gesellschaft noch gewünscht wird.

Unsere JPK-Gesellschaft ist auf die Mitarbeit aller Vereinsmitglieder angewiesen. In vielen Bereichen sind Möglichkeiten einer Unterstützung sinnvoll. Z.B. in der Redaktion unserer Zeitschrift, organisatorische Mitarbeit, Arbeit in den Archiven. Zu Zeit gehören zu unserer JPK-Gesellschaft 28 Mitglieder.

Als **vorläufige Tagesordnung** wurde vom Vorstand festgelegt:

1. Begrüßung (P. Harder)
2. Bericht über die bisherige Arbeit (P. Harder) und Diskussion
3. Berichte des Schatzmeisters und der Kassenprüfer sowie Diskussion
4. Entlastung des Vorstandes
5. Diskussion über Sinn und Zweck eines Weiterbestehens der JPK-Gesellschaft
6. Auflösung der JPK-Gesellschaft oder Wahl des Vereinsvorstandes und der Kassenprüfer
7. Vorhaben in den nächsten Jahren und Diskussion
8. Anträge
9. Sonstiges



Lust auf Musik und Literatur- die Kellners und einige ihrer Erfurter Zeitgenossen

- eine Retrospektive, Teil 1
(Fortsetzung von Seite 1)

Akzente setzte ein Büchertisch des Antiquariates Am Waidpeicher in Erfurt. Antiquar und Buchhändler Franz-Ulrich Jestädt brachte aus dem Fundus seines renommierten Geschäfts eine Reihe von Ausgaben mit, darunter solche bibliophilen Kostbarkeiten, wie eine wertvolle Erstausgabe aus dem Jahr 1802 in zwei Bänden: Autor Georg Christoph Kellner! Den eben genannten sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihre Unterstützung in jedweder Hinsicht!

Peter Harder setzte mit CD-Aufnahmen von Kellner-Kantaten den musikalischen Rahmen - ganz im Kellnerschen Sinne, eben mit Lust auf Musik ... und gab den Einstieg mit Worten zu Johann Peter Kellner, dessen Leben und Werk.

Wieder Lust auf Literatur, Lust auf intensives Erforschen, Lust auf das Herausfinden, wer zu Zeiten der Kellners in Erfurt lebte und wirkte, wer etwa auch wem begegnet sein könnte, habe ich zunehmend bekommen. Es wurde eine spannende Reise durch die Findmittel der Bibliotheken und Archive. Ich habe festgestellt, dass Gräfenrodas berühmte Familie ihre Wurzeln zwar in einem kleinen Nest hatten, sie aber sehr wohl zu den großen Musikern und auch Literaten, in persona von Georg Christoph Kellner, ihrer Zeit zählen!

Sie gehören unbedingt zum Reigen derer, die im damaligen Kurmainzischen Staat unter der Regierung des letzten Stadthalters Karl Theodor von Dalberg (1744-1817) gelebt und gewirkt haben.

Ich zitiere aus meinem Vortrag und eröffne die Vorstellung mit Erfurter Zeitgenossen und Zeitgenossinnen die mich allein durch ihre Mehrfachbegabungen so fasziniert haben wie der Enkel von Johann Peter Kellner, Georg Christoph (1765-1808)

Ich stelle Ihnen heute in einem kurzen Kaleidoskop jene vor, die meinen Entscheidungsrahmen füllten.

Joseph Martin Kraus. Königlich-Schwedischer Hofkapellmeister

Ein universal gebildeter Komponist, der in Erfurt offensichtlich eine große Bereicherung seiner musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten erlangt hat.

Kraus studierte an der juristischen Fakultät der Erfurter Uni zwei Jahre, v. 1773-1775; zwölf Jahre später besuchte er Erfurt während einer größeren Reise durch Europa. Er äußerte sich sehr bemerkenswert: „in Erfurt habe ich gelernt, was wahre Setzkunst heißt, dort habe ich den Grund, Musik zu komponieren, regelmäßig gelernt.“

ODER

Johann Wilhelm Häßler, (1747-1822),

einer der bedeutendsten Musiker, während der Erfurter Studentenzeit von Kraus; mit seinem außergewöhnlichen Schicksal, zunächst Strumpfsticker, später Organist, reisender Virtuose, Sänger, Konzertveranstalter, Musikpädagoge, Verleger, Kaiserlich-Russischer Hofkapellmeister, er verließ seine Heimatstadt und lebte in London, St. Petersburg und

Moskau, wo er auch starb. Er war als ausgezeichnete Musikpädagoge, Orgel- und Klaviervirtuose sehr geschätzt und verehrt, Häßler bot den Erfurtern unter mehr als 600 Musikalien 45 Werke von Mitgliedern der Familie Bach an. Vieles erscheint später wieder im Verzeichnis von Kittels Nachlass. Häßler hinterließ zahlreiche Kompositionen für Kammermusik, Lieder und Kantaten. Vieles wurde allerdings nicht gedruckt oder ging beim großen Brand von Moskau, 1812, verloren; ebenso die Sammlung seines Sohnes Carl Elias 1842 beim Brand von Hamburg.

ODER

Sophia Häßler, (1761-1844), die um 14 Jahre jüngere Frau an seiner Seite: Stütze ihres Mannes und selbst Komponistin. In einer Schrift fand ich bezeichnend: Wilhelm, der Erfolgreiche, Sophie, die Starke; Johann Wilhelm brauchte ihre Unterstützung in allen Fragen des Konzertbetriebes, ob als Sängerin oder als Dirigentin.

ODER

Johann Christian Scheidemantel, der ein Jahr nach Johann Peter Kellner geboren wurde, 1706

Bei Helga Brück und ihrem Ergebnis einer langwierigen und aber auch spannenden Suche nach diesem Musiker bin ich fündig geworden. Sie beginnt ihren Aufsatz zu ihm mit einem kurzen, aber köstlichen Telefondialog:

„Ist Ihnen ein Erfurter Komponist John Christian Mäntel bekannt? –

Nein. Händel – ja, aber der war ja kein Erfurter.“

Bis zu diesem Zeitpunkt war der Autorin der Name in Bezug auf Erfurts Musikgeschichte noch nie begegnet.

Der Vater, Magister Wolfgang Jacob Scheidemantel, studierte an der Uni in Erfurt, und wurde vom Evangelischen Ministerium, der Obersten Kirchenbehörde, als Pfarrer in Gispersleben eingesetzt. Als Johann Christian geboren wurde, das jüngste der Kinder, studierten die älteren Geschwister schon in Erfurt.

Es ist anzunehmen, dass er durch Privatunterricht einer seiner Brüder auf das Hochschulstudium vorbereitet wurde.

Ein Bruder heiratete nach Gotha an den Fürstenhof ein; dort hat es womöglich Kontakte der Familie nach England gegeben und womöglich reifte in Johann Christian der Plan, dorthin zu reisen? – Angenommen wird, dass er seinen Reiseplan 1737 umsetzte. Er nennt sich nun John Christian Mäntel, wohl auch in Verehrung von Händel. Nach Expertenmeinungen war Mäntel kein einfacher Dorfmusikant, sondern ein überzeugend professioneller Komponist von Geschmack und Originalität. Seine Musik hatte in England großen Erfolg. Dort ist er 1761 verstorben.

ODER

Theodor Ferdinand Kajetan Arnold (1774-1812),

(aus Publikationsgründen war einer seiner Namen mitunter auch Ignaz oder Ignatius)

Er war auch eine musikalisch - literarische Doppelbegabung, Organist an der Ursulinen- und Severii - Kirche, Komponist, von ihm erschien u. a. eine Mozart-Biografie, über 90 Messen soll er aufgeführt haben, seine „Galerie der Tonkünstler“ ist ein schätzbares Buch. Arnold ist Autor satirischer Belletristik, in seinen Werken wurde immer wieder eine gewisse Seelenverwandtschaft mit E.T.A. Hoffmann festgestellt,



angelehnt an ihn schrieb er Räuber-, Schauer- und Gespensterromane, auch Gedichte und lokalhistorische Arbeiten, politische Reiseromane. (Fragmente aus dem Vortrag, stark gekürzt.)

Hier schließe ich den Reigen, vorerst. Eröffnet wird er wieder in der nächsten Ausgabe. Dann gehört der Focus einer Frau, die ich in meinem Vortrag an die Seite von Georg Christoph Kellner gestellt habe:

Sophie Albrecht (1756-1840) fragte Erfurter Schauspielerinnen ihrer Zeit, Schriftstellerin, Komponistin.

Beide – er wie sie - sind wohl deshalb so unbekannt geblieben, weil sie in ihren schaffensreichen Werdegängen, die auch von mutigen, sehr kritischen politischen Abhandlungen begleitet wurden, ihrer Zeit weit voraus waren.

Bleiben Sie, liebe Leser, gespannt und dem Thema gewogen.

Rotraut Greßler

Bach und Kellner Teil 6 1729 - Kellner in Leipzig

In Kellners ersten Autobiographie wird noch kein Zusammentreffen mit J. S. Bach erwähnt. Dieses besagt natürlich nicht viel, da diese Biographie für die Superintendentur bestimmt war. Bis heute haben sich noch keine genauen Hinweise auf Ort und Zeitpunkt eines ersten Treffens mit Bach aufgefunden. Wenn nicht J.S. Bach Kellner persönlich bei einem kurzen Treffen ihn nach Leipzig eingeladen hat, so wird Bernhard Bach aus Ohrdruf einen Besuch vermittelt haben.

Alle mit dieser Problematik beschäftigten Musikwissenschaftler gehen davon aus, dass ein Treffen mit Bach im Jahre 1729 stattgefunden haben müsste. Ein Hinweis hierfür ist Kellners Erwähnung eines Zusammentreffens mit Händel. Händel hielt sich im Juni diesen Jahres für eine kurze Zeit in Halle auf.

„...Ich hatte sehr viel von einem großen Meister der Musik ehemals theils gesehen, theils gehört. Ich fand einen ausnehmenden Gefallen an dessen Arbeit. Ich meyne den nunmher seligen Capellmeister Bachen in Leipzig. Mich verlangte nach der Bekanntschaft dieses vortrefflichen Mannes und wurde auch so glücklich, dieselbe zu genießen. Außer diesen, habe auch den so berühmten Herrn Händel, Capellmeister zu London zu hören, und ihm, nebst noch andern lebenden Meistern in der Music, bekannt zu werden die Ehre gehabt...“¹

Es ist kaum anzunehmen, dass Kellner ohne Einladung nach Halle auf „gut Glück“ gereist wäre. Wahrscheinlicher ist, das J. S. Bach wegen seiner Erkrankung, seinen Sohn Wilhelm Friedemann zusammen mit Johann Peter Kellner nach Halle

1 Johann Georg Brückner, Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen und Schulenstaats im herzogthum Gotha, 2. Teil, 11. Stück, Kapitel 6: Von der St. Leonhardi Kirche und Schule zu Frankenhayn.

geschickt haben mag. Ob sich Wilhelm Friedemann und Johann Peter Kellner kannten, ist nicht überliefert. Aber im Nachlass von Wilhelm Friedemann Bach hat sich eine Fuge² (d-moll, N01:04-2) von Kellner befunden, die Ph. Emanuel Bach mit anderen Werken von Friedemann nach dessen Tod drucken ließ. Möglich, dass Kellner diese Fuge nach Leipzig für seine Vorstellung mitgebracht hat und so in die Hände von Friedemann Bach gekommen ist. Es handelt sich um die gleiche Fuge, die schon von Caspar Vogler, allerdings hier in c-moll, kopiert wurde³.

Johann Nicolaus Forkel schreibt in seiner Bach-Biographie⁴ über den Besuch Friedemanns bei Händel: *„... Beym zweyten Händelschen Besuch in Halle war Bach schon in Leipzig, aber krank. Er sandte aber, sobald er Händels Anknunft in Halle erfahren hatte, sogleich seinen ältesten Sohn, Wilh. Friedemann, dahin, und ließ Händeln aufs höflichste zu sich nach Leipzig einladen...“*

Philipp Spitta schreibt⁵: *„...Das zweite Mal, im Juni 1729, schickte Bach, durch Krankheit am eignen Reisen verhindert, seinen ältesten Sohn von Leipzig aus mit einer Einladung an Händel nach Halle...“*

Nach der Formulierung von Spitta, sieht es so aus, als ob er seine Informationen (allerdings hier mit korrekter Jahresangabe) von Forkel übernommen hat. Forkel wiederum könnte seine Informationen unter Anderem in Gräfenroda von Kellner gehört haben.

Es ist in Berlin eine Notenhandschrift, Fuge e-moll (BWV 548/2) erhalten, deren erster Teil aus der Hand von J.S.Bach selbst stammt und ab Takt 21, laut Russel Stinson von Kellner zu Ende geführt wurde. Wenn es sich hierbei wirklich um Kellners Handschrift handeln sollte, müsste sie dann während seines Leipzig Aufenthaltes entstanden sein.

Anlässlich der Orgeleinweihung der „Kellner-Weise-Orgel“ in Gräfenroda 2005, hat Ewald Kooiman ein Choral-Trio „Lobt Gott ihr Christen allzu gleich“ aus der Sammlung Theodor Hahn⁶ auf CD⁷ eingespielt. Zu diesem Choral-Trio erzählte mir Herr Kooiman, dass Reinmar Emans vom Bach-Institut Göttingen die Vermutung äußerte, dass dieses Trio als Schülerarbeit von Kellner bei Bach entstanden sein könnte. Also die ersten Takte von Bach vorgegeben und dann von einem Schüler beendet worden sein könnte. Auch wenn dieses nur eine spekulative Möglichkeit einer Kellner-Arbeit aus Leipzig aufzeigt, so ist doch vorstellbar, dass ähnliche Arbeiten als Schülerwerke dort entstanden sind.

Es ist die Frage, ob in den erhaltenen Kellner-Orgelwerken eine intensive Auseinandersetzung mit der Bach-Orgelschule zu erkennen ist, die über ein bloßes verehren der Bachwerke

2 Fuge siehe Seite 8, nach Druck von 1746

3 Vergl. Bach und Kellner Teil 2, Kellner Kurier Ausgabe 4 September 2012, Seite 5

4 Johann Nicolaus Forkel, Über Johann Sebastian Bach, Leipzig 1802

5 Philipp Spitta, Johann Sebastian Bach, Band 1, Seite 621

6 J.S.Bach-Institut, Göttingen

7 Orgeln in Thüringen, Weise-Orgel in Gräfenroda, Ewald Kooimann, 2006 by querstand



hinausreichen. Zumal wir nicht nur von einem Zusammentreffen Bach-Kellner in Leipzig ausgehen können, sondern von weiteren Treffen an anderen Orten, wie die von Adlung⁸ erwähnten Treffen in Erfurt und Gräfenroda an der Orgel. Dieses veranlasste Johann Christoph Kellner in einem Brief⁹ an den Verlag Hoffmeister & Kühnel in Leipzig Kellner als einen guten Freund von S. Bach zu bezeichnen.

Ein weiteres Indiz für Bach-Kellner Treffen erhalten wir durch Gerbers Ton-Künstler-Lexikon¹⁰ Er überliefert eine Anekdote, die er von seinem Vater, dem Bach-Schüler Heinrich Nicolaus Gerber aus Sondershausen gehört haben wird: (daß Kellner) „als er gemerkt, daß Bach in die Kirche getreten sey, er auf der Orgel das Thema zu einer Fuge intoniert, b,a,c,h und es nach seiner Manier, das ist sehr künstlich, durchgeführt habe“. Bei so einem Zusammentreffen mußten also andere Bach-Freunde/ Bach-Schüler mit anwesend gewesen sein, um diese Anekdote zu überliefern. Es handelte sich also um ein Treffen des Bach-Freundeskreises. Das gerade Kellner J.S.Bach mit so einer Improvisation über das Thema B-A-C-H empfang, deutet eher auf eine längere Bekanntschaft mit Bach hin. Gerade durch diese engen Beziehungen zum Bach-Freundeskreis sind seine zahlreichen Konzert-Einladungen z.B. nach Sondershausen, Weimar, Meiningen zu erklären. Kellner schreibt hierzu: „...Ich hatte nebst diesen die besondere Gnade, vor verschiedenen Fürstlichen Personen, auf hohen und allergnädigsten Befehl, mich hören zu lassen. Unter mehreren, habe verschiedene male dem hochseligen Herzoge von Sachsen Weimar und Eisenach, Herrn Ernst August; dem hochseligen Fürst Günthern von Schwarzburg Sondershausen, dem Durchlauchtigen Herzog von Coburg bey Einweihung der Haupt-Kirche daselbst auf allergnädigsten Befehl, mit meiner Music aufzuwarten, die Gnade gehabt. Nicht weniger habe bey denen Prinzen von Meiningen und andern Herrschaften der Music wegen viele Gnade genossen...“¹¹

Es gibt aber noch weitere Berührungspunkte von Bach und Kellner. Unter Anderem haben beide Komponisten bei dem Notenstecher Johann Georg Schübler in Zella Werke stechen lassen.

Auf eine Choralbearbeitung soll an dieser Stelle genauer eingegangen werden, die ohne die Bach-Orgelschule wohl nicht entstanden wäre.

Choralbearbeitung „Herzlich tut mich verlangen“. Stephan Emele geht in seiner Arbeit¹² genauer auf diese Choralbearbeitung ein und soll hier deshalb ausführlicher zitiert werden.

„...Die Choralbearbeitung „Herzlich tut mich verlangen“ (P01:01 liegt auch unter dem Titel „Ach Herr mich armen

8 Vergl hierzu Kellner-Kurier Nr. 9, Seite 5

9 Bach-Dokumente 1972, Bd. III, S. 435, Nr. 921 Brief vom 21.03.1803: „Die Orgel- und Claviermusik von S. Bach besitze ich alle von meinem Vater, denn dieser war ein guter Freund von S. Bach und hat sich dessen Compositionen alle angeschafft.“

10 Gerber 1790, Bd. 1, Sp 716

11 Johann Georg Brückner, Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen und Schulenstaats im herzogthum Gotha, 2. Teil, 11. Stück, Kapitel 6: Von der St. Leonhardi Kirche und Schule zu Frankenhayn.

12 Stephan Emele, Ein Beispiel der mitteldeutschen Orgelkunst des 18. Jahrhunderts: Johann Peter Kellner, S. 41, Weimar 2000

Sünder“ vor...Die vierstimmige Bearbeitung für 2 Manuale und Pedal folgt der Form des Choral-Ricercars, wobei jede cantus-firmus-Zeile in den Begleitstimmen jeweils vorimitiert wird. Diese Form des Choralvorspiels ist neben der Choralfuge und dem Choraltrio die vorherrschende Form der mitteldeutschen Choralbearbeitung im 17./18. Jahrhundert...Das kontrapunktische Material wird hier weitgehend aus dem cantus firmus (im Sopran und auf eigenem Manual) abgeleitet, der ganz nach italienischer-galanter Manier reichlich koloriert ist. Durch die Kolorierung scheint Kellner Textbezüglich das Umfängen-sein in dieser argen Welt ausdrücken zu wollen...Auch sonst finden sich ganz nach barocker Manier bestimmte Textausdeutende Figuren(=Topoi) wieder, wie z.B. viele Syncopatio-(Überbindungen) und Suspiratio-Figuren(Seufzermotive), die in der barocken Figurenlehre allgemein für Schmerz, Leid, Elend, Sünde etc. stehen. Ebenfalls Barock anmutend klingen zahlreiche Sequenzketten (hier z.B. gleich in Takt 2 in den Mittelstimmen). Interessant ist auch die mehrfach am Zeilenende auftretende Exclamatio-Figur, die quasi bekräftigende Wirkung hat und deshalb auch ganz zum Schluß des Stückes auftritt. Die Mittelstimmen zeigen zwar Fugato-ähnliche Einsätze und kontrapunktische Tendenzen, bewegen sich aber häufig harmonisch in parallelen Terzen oder Sexten.

Die hohe kompositorische Qualität dieser Choralbearbeitung und die formale Ähnlichkeit(zeilenweiser kolorierter cantus firmus auf eigenem Manual) zu einigen größeren Bach'schen Choralvorspielen (vergl. BWV 652, 654, 659, 660, 662) mögen dazu beigetragen haben, dass dieses Stück früher Bach zugeschrieben wurde und somit im BWV Anh. 47 auftaucht.

Sehr ähnlich zu Kellners Stück sind übrigens die ersten Takte der Trio-Bearbeitung über „Ach Herr mich armen Sünder“ des Bach-Schülers Gottfried August Homilius. Auch hier wird der kolorierte cantus firmus vorimitiert / paraphrasiert...Am auffälligsten ist aber die Ähnlichkeit der beiden jeweils durchgängigen Bassstimmen.“

Pedalstimme Kellner „Ach Herr mich armen Sünder“



Pedalstimme Homilius „Ach Herr mich armen Sünder“



Anhand dieser charakteristischen Bassstimme ist zu erkennen, wie bekannt Kellners Choralbearbeitung im Bach-Schülerkreis gewesen ist. Oder könnte diese Bassstimme auf ein direktes eingreifen von Bach hindeuten und deshalb auch in Homilius Choralbearbeitung anzutreffen sein?



In einer anderen, vermutlich von dem Kellner-Schüler Johann Lorenz Gutjahr überlieferten Choralbearbeitung „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“¹³, ist eine andere charakteristische Textausdeutende Baß-Stimme zu finden, die an Bachscher Tonmalerei denken lässt.

Kopftitel des Stückes: *Choral / Ich Ruf zu dir HI Jesu Xst / á / 2 Clavier / et Pedal oblijata / di / JSBach*

Der Kopist hat dieses Choral-Trio also Bach zugeschrieben. Wilhelm Rüdiger schreibt hierzu¹⁴: „Das Trio ist aus stilistischen Gründen eher J.P.Kellner oder seiner Schule zuzuschreiben.“

Pedalstimme im Choral-Trio, Textausdeutende Tonmalerei für den tiefen Fall und das Klagen.

11



Collegium musicum

Neben einer Weiterbildung im Orgelspiel, könnte der Leipzig-Aufenthalt sich noch anderweitig ausgewirkt haben. Im Jahre 1729 übernahm Bach die Leitung des ehemals „Telemanschen“ Collegium Musicum. Diesen neuen musikalischen Arbeitsbereich von Bach müsste also Kellner im Juni 1729 miterlebt haben. Dieses Musizieren mit dem „Collegium“ könnte Kellner dazu angeregt haben ein eigenes „Collegium musicum“ in Gräfenroda zu gründen. Diese in Gräfenroda erfolgte Gründung einer ersten freien Orchestervereinigung auf dem Lande ist schon ein Bemerkenswerte Entwicklung. Diese Gründung hatte eine Beispielwirkung auf andere Dörfer der Region. Alle späteren Orchester auf dem Lande wurzeln in dieser Entwicklung. Informiert sind wir über diese Gründung aus einem Briefwechsel zwischen den Musikern in Gera(berg)¹⁵ und dem Superintendenten aus Ichttershausen, die insbesondere auf Gräfenroda weisend, ein gleiches Collegium musicum 1735 gründen wollten. Dieses ist eines der bedeutendsten Dokumente¹⁶ zur Musikgeschichte der Region, welches sich im Kirchenarchiv¹⁷ Gräfenroda erhalten hat. Nachdem der Superintendent ein Musizieren am Sonntag verbieten wollte, weisen die Musiker auf Gräfenroda hin. Der Superintendent hatte also noch keine Ahnung von der Existenz eines „Collegium“ in Gräfenroda, woraus wir schließen können, dass Kellner nicht um Erlaubnis einer Gründung bat. Daraufhin durfte dann auch ein „Collegium musicum“ in Geraberg gegründet werden.

Weitere Ereignisse 1729 aus dem Leben von Peter Kellner: der 1724 geborene Bruder Johann Andreas bekommt bei Peter Kellner seinen ersten Klavierunterricht. Am 9. November wurde Christina Dorothea als erste Tochter Kellners geboren. Sie heiratete später Ludwig Heinrich Römer.

13 Leipzig Städtische Bibliothek; Ms. 4. Heft III/ neu herausgegeben Rüdiger Wilhelm, Orgelmusik um Johann Sebastian Bach Heft II

14 Wilhelm Rüdiger, Orgelwerke um Johann Sebastian Bach Heft II, S. 76

15 Die Ortschaft Gera setzt sich heute zusammen aus den Orten Gera und Arlesberg zu dem heutigen Ortsnamen Geraberg, liegt in der gleichen Superintendentur Ichttershausen wie Gräfenroda

16 Wortlaut des Dokumentes siehe Artikel „Aus den Archiven“

17 Dieses Dokument wird heute im Archiv der Musikhochschule Weimar verwahrt

Aus den Archiven Pfarrarchiv Gräfenroda heute Landesmusikarchiv Weimar zur Gründung eines „collegium musicum“ in Gera

Dem Hochehrwürdigen, Hochachtbaren und Hochgelehrtem Herrn, Herrn Sebastian Adam Behringern, der Ichtterhäusischen Inspection Hoch verordneten Superintendenten und erste meritirtem Pastori Ichttershausen

Hochehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelehrter, Insonders Hochgeehrtester Superintendent, und Hochgeneigter Gönner!

Euer Hochehrwürdiger werden sich geneigt erinnern, wie bey letzlich gehaltener Frühlings-Visitation, ich im Nahmen derer hiesigen Musicanten bey Ihnen anbracht, daß sie gesonnen, alle Sonntage ein Collegium musicum zuhalten, und verlangten von Eur. Hochehrwürdl. dazu Erlaubnis, die Ihnen aber dazu machen gänzlich abgeschlagen wurde, welches ich Ihnen auch wissend gemacht; da sie aber nach dem sich wieder bey mit gemeldet und gebethen, weile doch andere Orthen dergleichen auch gehalten würde, als sonderlich in Gräfenroda und nach deren aufgesetzten und hirbey liegenden Leyiby kein Unfug oder Excesse dabey zu besorgen; als möchte ich doch nochmahls bey Eur. Hochehrwürdl. in ihren Nahmen um Erlaubnis dazu ansuchen, welches ich ihnen hiermit habe thun wollen, aber ich mit allen schuldigsten respect verharre

Meines Hochgeehrtesten Herrn Superintendentis

und Hochgeneigten Gönner,

Gehorsamster u.Gehra

d. 2. May 1735

Andreas Treis p.l.

Demnach von verschiedenen Musici lieben,

den alhier zu Gera beschlossen worden, daß alle Woche ein Tag zu deren Exertio möchte ausgesetzt werden, gleichwohl in der Wochen Ihren ordentlichen Verrichtungen hierzu kein Tag sich schicken wollen. So ist unter denenselben der Sonntag zu dieser Musicalischen Versammlung ausersehen worden, jedoch dargestalt, daß nach geendigten Gottesdienste dieses Collegium Musicum ohngefehr 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang nehme und mit musiciren bis 7 Uhr Abend fort geführt werden sollte. Damit aber diese Sontägige musicalische Zusammenkunft nicht etwa zu eines oder des anderen extra ordinäre Gemüthsergötzlichkeiten als Tantz und dergleichen, oder auch zu einer liederlichen Compagnie Anlaß geben oder gereichen möge, hat man unteranderen nachstehende Loges, zu eines jeden Membri Nachachtung, zu Papier bringen und darüber so viel aus möglich halten wollen, vermöge deren ist

1. *Ein jeder so solches Collegium beständig frequentieren und besuchen will, sich zu Ende dieser Ordnung eigenhändig zu unterschreiben verbunden und weil nun*
2. *hierzu eine besondere Stube erfordert wird, so ist die Untere Schulstube in Vorschlag kommen, welcher wegen*



Herr Schulmeister Pein, solche einzuräumen ersuchet worden und hierzu gantz willig gewesen. Dahero soll

3. allezeit bey Anfang dieselbe die nechstkünftige Sonntags Cantate von ernannten Herrn Schulmeister Pein vorgeleget und alle Adjuvanten mit darzu gezogen, sodann aber sollen selbige wieder abgehen und muß diesen Concerten, Ouverture, Märche und darhero musicirt werden, daferner und
4. einige fremde Liebhaber dieses Collegium Musicum besuchen sollen, will man ihnen doch einen Trunck Bier anbieten, so soll ein jedes Membrum sogleich beym Anfange, um die nöthigsten Ausgaben bestreiten zu können, 1 gl in Casta legen, und dasjenige, so nicht aufgehet, soll von denjenigen dene die Wirthschaft ufgetragen wird, in behörige Rechnung gebracht und zu Rathe gehalten werden, zu dem Ende wird nöthig seyn, daß man ein ordentliches Büchlein hierzu machen und den Überschuß allezeit hierein schreiben läßt, die jenigen hingegen so
5. dieses Colleg: Music: nur dann und wann frequentiren wollen oder von ohngefehrt darzu kommen sollen, werden sich gefallen lassen allezeit 1 gl 6 pf. in Cassa zu legen und davor die Music mit anzuhören, sollte nun
6. Einer von denen, sich hier selbst unterschriebenen Mitgliedern einen Tag verabsäumen und sich behörig nicht excufiren und entschuldigen lassen, der soll allezeit vor seyn Außenbleiben 6 d. in Cassa legen, sollte sich aber derselbe behörig entschuldigen, soll Er hienteran befreyet seyn.
7. Soll von jeden dahingesorget werden, daß alles in guter Ordnung zu gehen möge, zu dem Ende und fals einer den anderen schimpfen und schelten würde, der soll ebenmäßig 6 pf. in Cassa legen, worunter
9. auf diejenige, welche von dieser Compagnie vorsetzlicher Weiße oder auch von ungefehr etliche halten, mit zu verstehen seyn, und jeder daran mit 8 pf. angesehen werden soll, mithin soll

alles in möglichster Ordnung und Erbarkeit zu gehen und damit die Liebhaber im Jhren Vorhaben nicht behindert werden, wird ein jeder so leicht mit musiciren sollte auch könnte, sich unterwährender Music fein, sittsam und stille sich bezeugen, und ein jeder oder alles Zankens und unnöthgen Plauderns sich enthalten.

Soll einigenden frey stehen Musicaliee mitzubringen, und solche von einen anderen Ihre zum Verdruß zu besudeln oder sonsten Tort daran zu thun, schließlich und soll allezeit beym Beschlusse zu jedes Membri abgeredet und ausgemacht werden, ob es nehml. künftigen Sontage wieder gehalten werden solle oder nicht, damit ein jeder seines Orte hiernach sich einrichten könne.

So geschehen Gehra den

**Johann Sebastian Bach
Die Kunst der Fuge BWV 1080
Doppel-CD
Franns-Wilhelm von Promnitz**



Nach dem Franns-Wilfrid von Promnitz schon eine sehr interessante Einspielung der Goldberg-Variationen an der „Kellner-Weise-Orgel“ vorlegte, hat er sich nun dem großen Werk - Der Kunst der Fuge von Bach genähert.

„Wie nähert man sich diesem Werk unerreichbarer Kompliziertheit, dem Unspielbaren, der „Augenmusik“ (A.Schweitzer), in Partitur geschrieben, keinem Instrumente zuzuweisen, eher eine Wissenschaft?“¹⁸

So in dem Einleitungstext im Booklet zu lesen.

2015 ist nun die Einspielung der Kunst der Fuge an der „Kellner-Weise-Orgel“ in Gräfenroda als doppel-CD erschienen. Nach der phantasievollen Registrierung der Goldberg-Variationen und Interpretation konnte man gespannt sein auf diese neue Einspielung.

Ungeachtet der Interpretation scheint mir in diesem Fall die Registrierung einiger Fugen nicht so gelungen. Als ungünstig erweist sich die Registrierung der Nr. 14. Auf dem Oberwerk wird die Mixtur und das Glockenspiel gemeinsam registriert ungeachtet der durch das Glockenspiel schwerfälliger werdender Traktur. Dadurch entstehen bei zu schneller Spielart und und nicht eindeutigem Anschlag Verstimmungen des Orgelklanges. Oder ist dieses vom Organisten gewollt?

Ein Teil der Fugen wurde auf 4'-Basis registriert. So wird die erste CD mit dem Principal 4' eröffnet. Klanglich ebenso schön registriert ist die Nr. 5 mit 4'-Register und Tremulant. An Intonatorische Grenzen der Orgel stößt diese Registrierung der Nr. 7. Die zweite CD wird ebenso mit einer schönen 4'-Registrierung eröffnet. Diese zweite CD wirkt insgesamt klanglich überzeugender als die erste CD. Beschlossen wird die Aufnahme mit einer Fuge, gespielt auf einem Klavier nach einer Aufnahme vom 21.07.2015 in Trier.

Peter Harder

18 Booklet Seite 2 Franns von Promnitzau, Johann Sebastian Bach Die Kunst der Fuge BWV 1080, 2015 auris subtilis

88

³
Fuga.

Fuga alla breva d-Moll N01:04-2, aus der Suite IV, nach einem Druck von 1746.

Diese Fuge ist in zahlreichen Abschriften und Drucken überliefert. Neben der d-Moll Fassung aus der Suite, ist diese Fuge auch nach c-Moll (mit Variante) und einmal nach e-Moll übertragen worden. (vergl. Bach und Kellner Teil 6, S. 4)

Impressum

Kellner-Kurier der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft

Nr. 11, April 2016

Foto: Renate Wagner

Redaktion: Rotraut Greßler, P. Harder,